

Sachdokumentation:

Signatur: DS 2401

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/2401



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.



Das kürzlich verkündete deutsche Unwort des Jahres 2019 lautet

Klimahysterie

Von Hans Geiger, em. Professor für Bankwesen, Weiningen ZH

Hast Du den Titel dieses BRISANT gelesen? Ja, dann Pfui, dann schäme Dich, und zwar mehrfach. Schäme Dich Deiner fehlenden Sensibilität für das Klima, schäme Dich Deines Unwortes, schäme Dich überhaupt.

Eine Sprachwissenschaftlerin, drei Sprachwissenschaftler, ein Journalist und ein Kabarettist, die sich selbst als Jury eingesetzt haben, kürten kürzlich das Unwort der deutschen Sprache für 2019. Die Jury lenkt in ihrem Urteil den Blick auf Wörter und Formulierungen, «die gegen sachliche Angemessenheit oder Humanität verstossen». Zum Beispiel, indem sie «einzelne gesellschaftliche Gruppen diskriminieren». Oder weil sie «verschleiernd oder gar irreführend sind».

Links-grün gegen ganz rechte Ecke

Erleuchtend ist folgende Aussage der Jury: «Zahlreiche Personen des öffentlichen Lebens haben das Wort im vergangenen Jahr öffentlich verwendet – und zwar nicht nur 'Klimaleugner' aus der ganz rechten Ecke». Offensichtlich ist die Klimafrage eine Frage von links (gut) und «ganz rechter Ecke» (ganz schlecht). Und «---leugner» tönt doch fast ein bisschen nach Nazi. Cool, oder? Und dass deutsche Sprachwissenschaftler und Kabarettisten über das Thema «Klima» besonders kompetent sind, leuchtet dem einen oder anderen vielleicht ein, ausser er kommt aus der «ganz rechten Ecke».

Man könnte das Ganze als Irrlauf einiger links-grün versiffter Gutmenschen abtun. Aber das geht nicht, denn «Gutmensch» geht als Unwort des Jahres 2015 schon nicht, und zudem findet das seit 1991 zelebrierte Ritual in den deutschsprachigen Medien jeweils grosse Beachtung. In der Schweiz scheint man 2017 die Unwort-Hysterie aufgegeben zu haben. Ich bin stolz auf die Schweiz.

Die Sprache

Man kann die Idee der politisch korrekten Sprache bzw. deren Gegenteil in Form des Unwortes nicht leichtfertig übergehen. Der deutsche Vater der allgemeinen Sprachwissenschaft, Friedrich Wilhelm Freiherr von Humboldt machte sich 1836 Gedanken zum Einfluss der Sprache auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts. Er sagte «Die Sprache ist das bildende Organ des Gedankens». Die Sprache ist nicht einfach ein Kommunikationsstandard, sondern bildet den Kern des Denkens. Das weiss wohl auch die Jury. Das wussten auch die Herrscher des Dritten Reiches. Wer es genauer wissen will, lese «LTI, das Notizbuch eines Philologen» von Victor Klemperer. Oder, wer etwas leichtere Kost bevorzugt, den Roman «1984» von George Orwell.

Es wird wärmer

Wir wollen nicht im sprachwissenschaftlichen Dickicht verharren, sondern uns auch Gedanken zum Klima machen. Darum geht es ja offensichtlich oder angeblich beim Unwort. Es ist allgemein anerkannt, dass das Klima wärmer wird. Man kann das messen. Viele Menschen sind der Meinung, die Erwärmung stehe auch mit der durch Menschen verursachten Erhöhung von CO₂ im Zusammenhang. Ich gehöre auch dazu. Ob eine Erwärmung neben Nachteilen auch Vorteile haben könnte, gehört nicht zur aktuellen Diskussion. Auf jeden Fall nicht für unsere Bundespräsidentin, die zur Eröffnung des WEF in Davos sagte: «Die Welt steht in Flammen. Die Folgen für Mensch und Natur sind verheerend». Die deutschen Sprachwissenschaftler* und den Kabarettisten hat das sicher gefreut.

Die Mathematik der Klima-Erwärmung

Die Mathematik der menschengemachten Klima-Erwärmung ist einfach. Je mehr Menschen es auf dieser Erde gibt, desto mehr CO₂ verursachen sie. Je besser es diesen Menschen geht, desto höher sind der Energieverbrauch und damit der CO₂-Ausstoss. Will man wirklich etwas für das Klima tun, dann muss man die Bevölkerungszahl unter Kontrolle bringen und dafür sorgen, dass es den Menschen weniger gut geht.

Die Forderung, den Lebensstandard persönlich zu reduzieren, ist bei uns in den Industrieländern nicht sehr populär. Für den Grossteil der Erdbevölkerung, die schneller wächst und ärmer ist, ist sie eine Ungeheuerlichkeit. Der durchschnittliche Energieverbrauch eines Amerikaners ist dreissig Mal höher als der eines Inders, hundert Mal grösser als der eines Einwohners von Bangladesh. Das Klima ist ein Luxusproblem reicher Länder.

Die Forderung nach einer Beschränkung des Bevölkerungswachstums vermisst man in der Klimadiskussion total. In der Schweiz ist es einzig die Umweltorganisation Ecopop, die ihren Fokus auf die Bevölkerungszahl, deren Wachstum und Konsumverhalten legt. Ihre Arbeiten und Thesen finden in den Medien kaum Beachtung. Diese interessieren sich lieber für schulschwänzende Teenager als für die harte Wirklichkeit der Mathematik.

Die EU packt es

Die Kämpfer gegen den Klimawandel haben neue mächtige Verbündete. Die neue EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen hat als erste Amtshandlung den Green Deal zum Klimaschutz ausgerufen und mit der Mondlandung verglichen. Christine Lagarde, ihre Kollegin an der Spitze der Europäischen Zentralbank, will die Klimapolitik durch die Geldpolitik unterstützen. Die EU will in den nächsten zehn Jahren eine Billion Euro in die Klimapolitik investieren und in dreissig Jahren «klimaneutral» sein. Da wird wohl auch von der Schweiz ein «Klimabeitrag» erwartet, schliesslich profitieren wir auch von dieser Mondlandung.

Wie die EU und die Währungsunion in den nächsten dreissig Monaten mit ihren dringenden und riesigen Baustellen umgehen und überleben will, scheint dagegen weniger klar. Es ist halt schöner, sich mit den grossen als mit den dringenden Problemen zu befassen.

Zum Schluss noch mein Vorschlag für das deutsche Unwort 2020: «Unwort».

Hans Geiger